

**Grußwort des Bürgermeisters der Stadt und Insel Norderney
zum 150. Geburtstag von Poppe Folkerts und
zur Eröffnung der Gedenkausstellung 2025**

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
sehr geehrte Mitglieder der Fördergemeinschaft Poppe-Folkerts-Museum,
liebe Norderneyerinnen und Norderneyer,
liebe Gäste, liebe Freundinnen und Freunde der Kunst,

es sind große Bilder, mit denen wir heute einen großen Geburtstag feiern. Bilder voller Weite, Atmosphäre und Dynamik. Bilder, die nicht stillstehen, obwohl sie gerahmt sind. Bilder, die nicht verstummen, obwohl ihr Maler seit 75 Jahren nicht mehr unter uns weilt.

Ich begrüße Sie alle recht herzlich hier im Museum Nordseeheilbad Norderney anlässlich des bevorstehenden 150. Geburtstages von Poppe Folkerts - ein Sohn unserer Insel, ein Künstler von überregionalem Rang, ein Mann mit einer beeindruckenden Schaffenskraft – und ein Norderneyer im besten, im ursprünglichsten Sinne.

Dass wir diesen 150. Geburtstag von Poppe Folkerts mit einer so umfangreichen Gedenkausstellung begehen dürfen, ist ein Geschenk. Für Norderney. Für die Kunst. Und für alle, die sich einlassen auf die stille Kraft eines Malers, der das Leben an der Küste nicht nur beobachtet, sondern empfunden, durchdrungen und in Bildern festgehalten hat – über Jahrzehnte hinweg, unverwechselbar und dabei seiner Heimat tief verbunden.

Denn wenn auch seine Lebensreise ihn weit hinausführen sollte – zu Studien in Berlin, zu Reisen auf den Schiffen der Kaiserlichen Marine, bis nach Paris oder Nordafrika – Seine Wurzeln blieben hier. Auf Norderney. Und genau deshalb ist dieser Festakt, ist diese Ausstellung, nicht nur eine kunsthistorische Veranstaltung. Sie ist Heimatgeschichte, sie ist Identitätspflege und sie ist unser Blick auf uns selbst, gespiegelt im Werk eines Mannes, der all das, was uns ausmacht, nicht nur kannte, sondern sah – und eindrucksvoll in Farben übersetzte.

Wenn wir heute von Poppe Folkerts sprechen, sprechen wir von einem der bedeutendsten deutschen Marinemaler seiner Zeit. Aber er war mehr als das. Er war ein Kind dieser Insel, ein Gestalter, ein Beobachter, ein Mitmensch. Einer, der nicht nur das Meer kannte, sondern es verstand. Der nicht nur Boote malen konnte, sondern ihr Gewicht auf den Wellen spürte. Einer, der nicht aus der Distanz betrachtete, sondern mittendrin lebte – im Wetter, im Alltag, in unserem Gemeinwesen.

Poppe Folkerts war kein Künstler für die Einsamkeit des Ateliers. Er war ein Mensch unter Menschen. Ein Segler, ein Vereinsgründer, ein Gesprächspartner, ein Anpacker. Er war, wie man auf Norderney sagt, „een van uns“. Und vielleicht ist genau das der Grund, warum seine

Bilder uns heute noch so nah sind. Weil sie nicht bloße Motive zeigen, sondern ein Lebensgefühl. Weil sie nicht fern, sondern vertraut sind.

Seine Werke sind keine romantisierenden Meeresfantasien. Sie sind Studien des Augenblicks. Beobachtungen von Licht, von Luft, von Wolken und Wind. Und weil das so ist, hat man beim Betrachten seiner Bilder nicht das Gefühl, im Museum zu stehen – sondern mitten im Geschehen.

Diese besondere Bildsprache hat viel mit seinem Lebensweg zu tun. Schon früh war klar: Dieser junge Mann sah anders. Er schaute tiefer, genauer, offener. Und er fand Förderer: an der Berliner Akademie der Künste, in der kaiserlichen Marine, bei seinen Pariser Lehrern. Er lernte von den Großen – und fand doch schnell zu einer eigenen Handschrift. Pastoser Farbauftrag, große Klarheit, eine ausgeprägte Lichtdramaturgie: All das macht seine Werke unverwechselbar.

Dass Poppe Folkerts seine akademische Laufbahn nicht in den Kunstmetropolen Berlin oder Paris weiterverfolgte, sondern den Weg zurück nach Norderney wählte, war weit mehr als eine biografische Fußnote. Es war ein kraftvolles Bekenntnis – nicht gegen die große Welt der Kunst, sondern für das Vertraute. Keine Rückkehr aus Resignation, sondern ein Zugehen auf das, was ihm wirklich viel bedeutete.

In der Entscheidung für Norderney lag ein leiser, aber entschlossener Mut – der Mut, nicht dem Ruf des Ruhms zu folgen, sondern dem der Herkunft. Die Nähe zur Landschaft, zu den Menschen, zur See. Für ein Leben, in dem künstlerisches Schaffen und gelebte Heimat eins werden konnten.

1911 baute er sich am Weststrand seinen berühmten "Malerturm". Dort lebte und arbeitete er über Jahrzehnte. Von dort blickte er auf die See, beobachtete die Fischer, skizzierte Bühnenarbeiter, dampfende Schiffe und ziehende Wolken. Seine Leinwand war das Gedächtnis der Insel.

Er war Chronist einer Ära, in der sich die Insel Norderney in einem bemerkenswerten Wandel befand. Während seiner künstlerisch prägendsten Jahre entwickelte sich die Insel von einem beschaulichen Seebad zur glanzvollen Bühne des gehobenen Tourismus.

Das 19. Jahrhundert, insbesondere dessen zweite Hälfte, war für Norderney eine Zeit des kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aufbruchs. Mit dem Status als Königlich-Preußisches Seebad zog Norderney nicht nur Adel und Großbürgertum an, sondern auch Künstler, Literaten und Intellektuelle.

Inmitten dieses kulturellen Aufschwungs, geprägt von mondänem Flair und nationaler Aufmerksamkeit, war Poppe Folkerts ein künstlerischer Zeitzeuge. Er hielt nicht das mondäne Leben fest – keine Festgesellschaften in Pavillons, keine eleganten Strandpromenaden –, sondern richtete seinen Blick auf das, was Norderney im Kern ausmacht: das Meer, die Boote, die Natur, die Vielfalt des Himmels. Seine Werke stehen damit in einem spannungsreichen Dialog zur Inselszenerie seiner Zeit: Während draußen auf den Promenaden das

Sehen und Gesehenwerden regierte, widmete sich Folkerts dem ehrlichen, unbeirrbarsten Blick auf das Meer und die Menschen, die mit ihm lebten und arbeiteten.

Auch in dieser Gegenläufigkeit liegt seine Bedeutung: Während viele seiner Zeitgenossen den Glanz der neuen Badegesellschaften zum Thema machten, blieb Poppe Folkerts dem Ursprünglichen verbunden. Seine Marinemalerei ist damit nicht nur künstlerisch hochrangig, sondern auch kulturhistorisch bedeutsam. Sie erzählt von einer Welt, die parallel zur Glitzerwelt des Weltbades existierte – eine Welt der Fischer, der einfachen Boote, der wettergegerbten Küstenlinien. Seine Bilder sind stille Gegenerzählungen zur touristischen Inszenierung, ohne sich jemals als Gegenentwurf zu verstehen. Sie sind vielmehr Ergänzung und Erdung zugleich.

Dass Norderney heute nicht nur als historisches Modebad wahrgenommen wird, sondern auch als Ort tief verankerter maritimer Kultur, ist nicht zuletzt auch dem künstlerischen Blick Poppe Folkerts' zu verdanken. Er hat das kollektive Bildgedächtnis unserer Insel mitgeprägt.

Und Poppe Folkerts wirkte weit über die Malerei hinaus. Sein künstlerisches Schaffen war nicht auf Leinwand und Papier begrenzt – er wurde zum Gestalter einer ganzen Inselidentität.

Er war es, der das heutige Stadtwappen von Norderney entwarf – mit dem schwarzen „Kap“ auf der Düne, jenem charakteristischen Seezeichen, das als Sinnbild für Orientierung, Standhaftigkeit und Küstenleben steht. Dieses Symbol, ursprünglich eines seiner Motive auf dem Norderneyer Notgeld der 1920er Jahre, wurde in seiner Gestaltung so überzeugend, dass es in das offizielle Wappen unserer Stadt übernommen wurde. Folkerts hat es mit feinem Gespür für Form, Bedeutung und Wirkung entworfen – und damit einen visuellen Anker geschaffen, der uns bis heute begleitet.

Auch die schwarz-blau-weiße Stadtflagge als unser unverwechselbares Erkennungsmerkmal, stammt aus seiner Feder. Ihre Farben sprechen von Meer, Horizont und Heimat; ihre Formsprache ist klar, würdig und unverwechselbar. Diese Flagge weht auf Schiffen, bei Festakten, bei sportlichen und kulturellen Ereignissen und natürlich am Rathaus – sie ist Zeichen und Bekenntnis zugleich.

Wer also heute von Norderney spricht und das Bild unserer Stadt vor Augen hat, sieht unbewusst auch durch die Augen Poppe Folkerts'. Sein Beitrag zur kulturellen Identität unserer Insel ist kaum zu überschätzen. Er hat jene Symbole geschaffen, unter denen wir uns bis heute versammeln, die uns als Gemeinschaft erkennbar machen – nach außen wie nach innen. Was für ein Vermächtnis.

Poppe Folkerts war überzeugt, dass Kunst nicht abgehoben sein darf – sondern eingebettet sein muss in das Leben der Menschen. So war es für ihn selbstverständlich, sich für das kulturelle Leben der Insel einzusetzen. Die Gründung des Norderneyer Seglervereins im Jahr 1925 geht auf seine Initiative zurück. Unter seinem Vorsitz entwickelte sich der Verein zu einem Spiegel jener seefahrenden Traditionen, die Norderney seit jeher prägen. Wer sich heute auf dem Wasser in einem Norderneyer Boot bewegt, trägt ein Stück seiner Vision mit.

Ebenso engagierte er sich für die Bewahrung des kulturellen Gedächtnisses der Insel: als Mitgründer des Heimatvereins, als Vermittler zwischen Generationen, als Mahner zur Pflege des

Brauchtums. Seine Werke dokumentieren nicht nur Boote, sondern Berufe, Gesten, Gewohnheiten – sie sind visuelle Archive eines Insellebens, das sich stetig verändert, aber nie seine Wurzeln verliert.

Auch in Krisenzeiten blieb er aktiv. Als während des Zweiten Weltkriegs der Malerturm durch militärische Zwecke zerstört wurde, war dies ein schwerer Schlag. Und doch kehrte er 1949, im Alter von 74 Jahren, zurück in das verbliebene Untergeschoss – richtete sich ein, malte weiter, hielt fest, was andere längst verloren glaubten. Ein leiser Akt der Beharrlichkeit. Ein stilles Zeugnis der Verbundenheit.

Vorher segelte er mit seinem Sohn Heiko ein letztes Mal an die Ems, malte, zeichnete, blickte über das Wasser. Noch einmal hielt er die Gischt auf Leinwand fest, das Licht auf Schilf, das Grau der See. Dann wurde es still.

Am 31. Dezember 1949 starb Poppe Folkerts. Am 4. Januar 1950 wurde er zur See bestattet – hinausgeleitet vom Rettungsboot „Norderney“, begleitet von der Inselbevölkerung, der Fischerflotte, von Freunden, von Wind und Wellen. Ein Abschied, wie ihn nur ein echter Norderneyer erhält.

Der Trauerzug verschwand am Horizont – doch Poppe Folkerts blieb. In seinen Bildern, in unserer Erinnerung, im bleibenden Erbe dieser Insel.

Betrachten wir heute das Lebenswerk von Poppe Folkerts, so eröffnet sich uns mehr als nur ein bedeutendes Kapitel der Kunstgeschichte. Es ist eine bildgewordene Erzählung der Küste, eine poetische Landkarte des Inseldaseins – geschaffen in Farben, Formen und Licht.“

Über 1000 Ölgemälde hat er hinterlassen. Dazu unzählige Aquarelle, Zeichnungen, Radierungen. Seine Werke hängen in Galerien, in Ausstellungen, in privaten Sammlungen. Aber vor allem hängen sie im kollektiven Bewusstsein unserer Insel. Sie gehören zu uns. Wie der Wind, das Meer und der Strand.

Seine Bilder wirken bis heute, weil sie authentisch sind. Weil sie nicht aus zweiter Hand berichten, sondern aus erster Linie. Weil sie nicht illustrieren, sondern erleben lassen. Poppe Folkerts war ein Künstler der Erfahrung. Und genau deshalb ist er heute noch aktuell.

Seine Kunst lebt in der Erinnerung – aber auch in der Gegenwart. In unserem Stadtwappen. In unserer Flagge. In unserem Museum. Und vielleicht – so hoffen wir – ja sogar bald auch wieder in einem rekonstruierten Malerturm, der als Ort der Kunst und der Erinnerung neue Generationen inspirieren kann.

Diese Ausstellung ist der Auftakt zu einem Gedenkjahr, das weit mehr sein soll als Rückblick. Es ist ein Jahr der Begegnung mit einem Werk, das in seiner Qualität, Tiefe und Authentizität bis heute berührt. Es ist eine Chance, einem Künstler neu zu begegnen, der vielen vertraut erscheint – und doch noch so viel zu sagen hat.

Gerade in Zeiten, in denen vieles aus dem Takt gerät, sich zerfasert, beschleunigt und entgrenzt, hält uns das Werk von Poppe Folkerts etwas Kostbares entgegen: den Blick für das Wesentliche. Die Ruhe im Wiederkehrenden. Die Schönheit im Einfachen – und die Kraft, im scheinbar Gewöhnlichen das Große zu entdecken.

Wenn wir heute junge Menschen dazu ermutigen, sich mit Kunst zu beschäftigen, dann brauchen wir Vorbilder, die greifbar sind. Poppe Folkerts ist so ein Vorbild. Nicht, weil er ein Genie war – das war er zweifellos. Sondern weil er es verstand, dieses Genie im Alltag zu leben. Auf einer Insel, mit den Menschen, für die Menschen. Das ist vielleicht die schönste Botschaft, die von seinem Leben ausgeht: Dass große Kunst nicht in Palästen entsteht, sondern dort, wo Herz, Hand und Haltung zusammenkommen.

Mein besonderer Dank gilt der Poppe-Folkerts-Stiftung, die das Werk dieses großen Nordeyneys bewahrt, erforscht und mit Leben füllt. Es ist ihrem unermüdlichen Wirken zu verdanken, dass dieses künstlerische Erbe nicht nur verwaltet, sondern lebendig gehalten wird. In einer Zeit, in der viele regionale Künstlerbiografien in Archiven zu Staub werden, hat die Stiftung konsequent daran gearbeitet, Poppe Folkerts aus dem Schatten der lokalen Erinnerung in das Licht einer breiteren öffentlichen und kunsthistorischen Anerkennung zu führen. Die aktuelle Ausstellung und Würdigung zum 150. Geburtstag markiert dabei einen sichtbaren Höhepunkt dieser Anstrengungen. Es bedarf Menschen mit Leidenschaft, mit Sachkenntnis, mit Weitblick – all das vereint die Stiftung in vorbildlicher Weise.

Mein Dank gilt den Kuratorinnen und Kuratoren dieser Ausstellung, allen beteiligten Institutionen, den Leihgeberinnen und Leihgebern, den Förderern, der Familie Folkerts – und nicht zuletzt allen, die sich mit Herzblut und Sachverstand für dieses Jubiläum eingesetzt haben.

Ich lade Sie herzlich ein: Schauen Sie diese Ausstellung nicht nur mit den Augen an, sondern auch mit dem Herzen. Lassen Sie sich ein auf das Zusammenspiel von Licht und Wolken, von Wind und Wellen, von Mühe und Muße. Lassen Sie sich berühren von einer Bildwelt, die aus dem Leben selbst gewachsen ist – und uns gerade deshalb bis heute etwas zu sagen hat.

Herzlichen Dank.